

In Kärnten (Südösterreich) existiert ein landesweites Programm zur Erhaltung und Fortentwicklung der Kulturlandschaft. Dessen Grundidee lautet: „Bäuerliche Umwelt- und Landschaftsleistung soll auf regionaler Ebene definiert, bewertet und abgegolten werden.“ Dieses Programm stagniert derzeit und es ist zu befürchten, dass es die Zentralisierungsprozesse im Zuge des österreichischen EU-Beitritts nicht überleben wird. Weil es viele gute Ansätze aufweist, sollen im folgenden trotzdem ausgewählte Aspekte dieses Programmes vorgestellt werden.

Kurz skizziert stellen sich Aufbau und Ablauf des Kulturlandschaftsprogrammes folgendermassen dar:

- Das Programm wird von einem bäuerlichen Verein in der Region getragen. Dieser ist gleichermassen für Stossrichtung, Abwicklung und Kontrolle des Projektes verantwortlich.
- In einem vorgeschalteten Verfahren werden die fachlichen Grundlagen erarbeitet:
 - Dokumentation des Ist-Zustandes
 - Leitbild
 - Massnahmen
- Die Umsetzung erfolgt über freiwillige und leistungsbezogene „Pflege- und Bewirtschaftungsverträge“ [1]. In Modellprojekten in den Nationalpark-

Das Kärntner Kulturland- schafts- programm aus ökologisch- programmatis- cher Sicht Mag.

Mag. Michael Jungmeier
Institut für Angewandte Ökologie,
Klagenfurt

gemeinden Kärntens konnte die Tragfähigkeit des Ansatzes überprüft werden. Das Projekt wurde auf 20 Gemeinden ausgeweitet.

Grundlagen

Regionale Struktur. Landschaft wird als „Interferenzmuster naturräumlicher und sozio-kultureller Rahmenbedingungen“ verstanden, d.h. sie ist das Produkt menschlicher Eingriffe in das komplexe Wirkgefüge Natur [2].

Ihre regionale Eigenart (hinsichtlich Naturraum wie auch Kultur) erfordert individuelle Lösungen, die aufgrund vieler dynamischer Entwicklungen laufend „nachjustiert“ werden müssen. Nur so können konkrete Probleme aufgegriffen und Schwerpunkte gesetzt werden, was beim üblichen Giesskannenprinzip landwirtschaftlicher Förderungen nicht möglich ist.

Organisationsform. Der örtliche Trägerverein zielt – ganz im Sinne der prä-sentierten *Acht Thesen* – auf eine „Stärkung der regionalen Verantwortlichkeiten“. Diese kann sinnvollerweise nicht „nach aussen“ delegiert werden. Durch den örtlichen Verein findet die regionale Verankerung der Instrumente des *Tuns* statt. Die Projektkonzeption erfolgt eng abgestimmt zwischen Fachabteilungen des Landes (Naturschutz, Landwirtschaft), Gemeinden und örtlichen Vereinen.

Leitbild. Im Leitbild, bei dessen Erstellung auch die betroffenen Bauern eingebunden wurden, wird das Verhältnis zwischen *Tun* und *Unterlassen* definiert; die diesbezüglichen Mischungsverhältnisse sind regional sehr unterschiedlich. Der Rahmen der Nutzung („Wo braucht Landschaft welche Pflege?“) wird ebenfalls im Leitbild definiert, wobei der Erhaltung produktbezogener Nutzungen besondere Bedeutung zukommt: Landschaftspflege soll nicht zur restaurativen Pflege landwirtschaftlich sinnentleerter Massnahmen degenerieren.

Abgeltung. Die Abgeltung des Pflegeaufwandes wird als „Leistungshonorar“ verstanden, das sich aus Arbeitsaufwand (*Tun*) und Nutzungsausfall (*Unterlassen*) zusammensetzt. So wird versucht, „die vielbeschworene Kostenwahrheit auch auf die Flächenverantwortung anzuwenden“, wie es im Thesenpapier gefordert wird.

Landwirtschaft und Naturschutz. Es ist wichtig, die gemeinsame Vorgehensweise der beiden ins Eck gedrängten bodenerhaltenden Nutzungsansprüche zu berücksichtigen; wobei der Gegensatz von *Tun* und *Unterlassen* in der Trägerschaft von Naturschutz und Landwirtschaft sogar einen strukturellen Ausdruck findet.

Entwicklung

„Vorphase“ (Ende der 80er Jahre). In diesem Stadium des Programmes wurden die Probleme im Spannungsbereich Landwirtschaft - Naturschutz greifbar, erkennbar und waren nicht mehr länger zu übergehen. Aus den Diskussionen erwuchsen erste Konzepte und Modelle [5].

„Kristallisation“ / punktueller Start (1991 - 1992). Als Vorgangsweise wurde ein typischer „Bottom up“ - Ansatz gewählt, der im Kleinen beginnt und auf die „Kraft des guten Beispiels“ setzt. 1992 wurde ein Modellprojekt konzipiert und umgesetzt [4]. Neben einer rahmenbildenden Studie [3] lagen bereits Erfahrungen mit ähnlichen Ansätzen in Niederösterreich vor [5]. Das Modellprojekt wurde in der Nationalparkgemeinde Mallnitz durchgeführt und wurde zum Kristallisationspunkt der weiteren Diskussion bzw. Entwicklung.

Testphase / Diversifizierung (1992 - 1994). In einigen weiteren Projekten wurde versucht, unterschiedliche Regionen (Grünland-, Ackerbau-, in eingeschränktem Umfang auch Almgebiete) und inhaltliche Schwerpunkte (Nutzungszusammenbruch, -intensivierung, Umnutzung) aufzuarbeiten. Dies geschah bewusst mit unterschiedlichen und teilweise konkurrierenden Ansätzen. In dieser Phase wurden die Probleme herauskristallisiert und die weitere Vorgangsweise konzipiert bzw. verbindlich festgelegt. Für die beteiligten Fachleute war die Testphase der spannendste Abschnitt der Programmentwicklung.

Ausweitung und Umsetzung (1994 - ?). Viele ökologische Initiativen gelangen oft gar nicht mehr ins Stadium der Umsetzung. Beim Kärntner Kulturlandschaftsprogramm traten und treten folgende Schwierigkeiten auf:

- Politik: Der notwendige politische Diskurs folgt anderen Gesetzmässigkeiten als die vorhergegangene fachliche Auseinandersetzung.

- Erwartungshaltung und Eigendynamik: Die bisher erfolgreich verlaufenen Projekte der Testphase erzeugen in Kombination mit politischen Zusagen (zu) hohe Erwartungshaltungen und zu hohe Eigendynamik.
- Standardisierung: Die regional sehr unterschiedlichen Ansätze und Modelle müssen unter Verlust von Individualität und Qualität vereinheitlicht werden.

Vor dem Hintergrund der tiefgreifenden Veränderungen im Zuge des EU-Beitrittes, vor allem der grundlegenden Änderung des landwirtschaftlichen Förderungssystems (ÖPUL), sind diese Schwierigkeiten fast nicht zu lösen: Die Fortführung der bestehenden Projekte ist gesichert, eine Ausweitung kann jedoch derzeit nicht forciert werden.

Literatur

- [1] AMT DER KÄRNTNER LANDESREGIERUNG (1994): Kulturlandschaftsprojekte in Kärnten. Informationsbroschüre zum Kärntner Kulturlandschaftsprogramm, 8 S., Klagenfurt.
- [2] BEGUSCH, C./PIRKL, H./PRINZ, P./SMOLINER, C./WRBKA, T., Hrsg. (1995): Forschungskonzept 1995 – Forschungsschwerpunkt Kulturlandschaft. BM für Wissenschaft, Forschung und Kunst, 135 S., Wien.
- [3] FINK, M.H./GRÜNWEIS, M./WRBKA, T. (1989): Kartierung ausgewählter Kulturlandschaften Österreichs. Monographien des UBA, Bd. 11, 335 S., Wien.
- [4] JÜNGMEIER, M./EGGER, G./GOLOB, B./PETUTSCHNIG, W./SCHAFFLER, K. (1993): Kulturlandschaftsprogramm Mallnitz – Grundlagenerhebung – Konzeption – Umsetzung. Monographien des UBA, Bd. 31, 138 S., Wien.
- [5] MANZANO, C./WRBKA T. (1991): Organisationsmodelle bäuerlicher Landschaftspflege für Niederösterreich. Bericht an den Auftraggeber (BMUJF), Orth / Donau.